

Hungerzeiten im Toggenburg vor 170 Jahren

Autor(en): **Naef, Jakob**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **265 (1986)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-376577>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hungerzeiten im Toggenburg vor 170 Jahren

Von Jakob Naef, Ebnat-Kappel

Nahrungsmittelknappheit und Verdienstlosigkeit gehörten früher stets zu den unabwendbaren Folgen vorausgegangener Kriegszeit. Auch wenn sich zufolge ungünstiger Witterungsverhältnisse Missernten einstellten und die Preise emporschnellten, waren die Voraussetzungen für folgenschwere Hungerzeiten ebenfalls gegeben.

Solche Notzeiten erlebte das Toggenburg im Jahre 1817, worüber mancherlei protokollarische Notizen und Dokumente erschütternden Aufschluss geben. In vielen Gemeinden gesellte sich zum Misswachs des Vorjahres noch eine empfindliche Teuerungswelle, und mit der von der deutschen Nachbarschaft verhängten Sperre über die Getreideausfuhr mussten diese Zustände zur unabwendbaren

Katastrophe führen. Dazu kamen noch andauernde Kälte und Schneefall bis in den Monat Mai hinein. Der späte, regnerische Frühling leitete mit Hagelschlägen und Wolkenbrüchen in den Sommer über. Chronisten wissen zu berichten, dass damals täglich Scharen von hungernden Leuten die Schlachthäuser umlagerten, um noch etwas Essbares oder auch nur Blut von Schlachttieren zu ergattern. Aber auch Wurzeln, Pflanzen, Kartoffelschalen, sogar Kleingetier wurden verspeist. Unterernährung und Mangelkrankungen rafften viele Mitmenschen dahin. Allein im Toggenburg starben während den Hungerjahren 1816/17 rund 3000 Personen.

Dank erfolgreicher Intervention der obersten Kantonsbehörden an den deutschen Hö-

Beschreibung der beispiellosen Theuerung welche im May 1816 anfang und bis den 23^{ten} Juny 1817 so sehr überhand nahm; daß viele Arme wegen Hunger theils schon elender weis verschmachtet und gestorben theils aber noch mit tödlich schwarzgelber Haut- abgezehrt wo nicht aufgeschwollenem Leib u. Angesicht dem Hungertod angstvoll entgegen sehen mußten.
O! der großen Elends und Trübsals dieser Zeit!!!

Wo ein Pfund Kerne Brot 25 u 26 x. 1 Pf. Quantumbrot 2 u 1 Pf. beynähe Gruschkrot 12 x. Also der Sacl Kerne in Korschach über 110 x gegolten.
Ferner galt 1 Blg. Weismehl 2 x. 10 x bis 3 x. 1 Blg. Lymehl 1 x 20 x bis 1 x 30 x. 1 Blg. Habermehl 2 x. 1 Blg. Gersten 3 x 12 x bis 4 x. 1 Pf. Saumehl 20 x. 1 Pf. Erdäpfel über 6 x. 32 Blg. Reis 24 bis 32 x. Fr. 1 Blg. Birnenschnitt 2 x 10 bis 2 x 21 x. Apfelschnitt 1 x 14 bis 1 x 52 x. Fr. 1 Pf. alten Has 20 bis 20 x etwas feiblen 30 b. 34 x. Halbrassen 14 bis 18 x. Fr. 1 Pf. gesalznen weißen Zieger 11 bis 15 x. Neuen grünen Glarner Zieger 1 Pf. l. Gew. 20 x. Fr. 1 Pf. Schmalz 30 bis 40 x. 1 Pf. Rindfleisch 12 bis 15 x. 1 Pf. Schweinefleisch 24 bis 28 x. Fr. 1 Mß. Wein 18 x bis 1 x 20 x. 1 Mß. Weatwein, Drecker 1 x 30 bis 1 x 50 x. Fr. 1 Mß. ganhe Milch 8 bis 12 x. geräumte Milch 4 x. 100 ausgelochter Schnecken wurden bezehlet für 8 x. aber nicht freil geboten. Kurz alle Speisen u. Getränke auch so gar das Futter für das Vieh wurde am Ende des Winters so sehr theur; daß im Kanton Appenzell und oberu Toggenburg für 1. Klaster Gras 30 x. und im K. Zürich für 1. Zent. 2. N. Thaler bezalt wurden. Das Vieh wurde aber bald gerollt. Gottes Güte; die Armen aber nur noch insoweit; daß sie das gewachsene Gras mit demselben theilend, essen konnten. Auch Schnecken, Halbersack, Kullenschabecken, Kopf- und Rachenfleisch, Gruschk, Erdäpfelhaul u. d. gl. waren den Armen sehr erwünschte Nahrungsmittel. Auch wurde aus Fleischbeinen Mehl, und aus Buchenhoh

fen von Württemberg und Bayern konnte im Frühjahr 1817 die Erlaubnis zur Ausfuhr von 8000 Scheffel Korn zu ermässigten Preisen erwirkt werden. Weitere grössere Weizeneinkäufe in Odessa, Triest, Genua und Livorno wurden zur Lieferung nach Rorschach freigegeben, die sich der langen Transportdistanzen wegen aber nur ganz zögernd auswirkten. Ratend und helfend versuchten auch die Hilfsvereine zu Stadt und Land dem Elend zu steuern, doch vermochten sich viele der Hungernden erst im Laufe der nächsten Jahre gesundheitlich zu erholen.

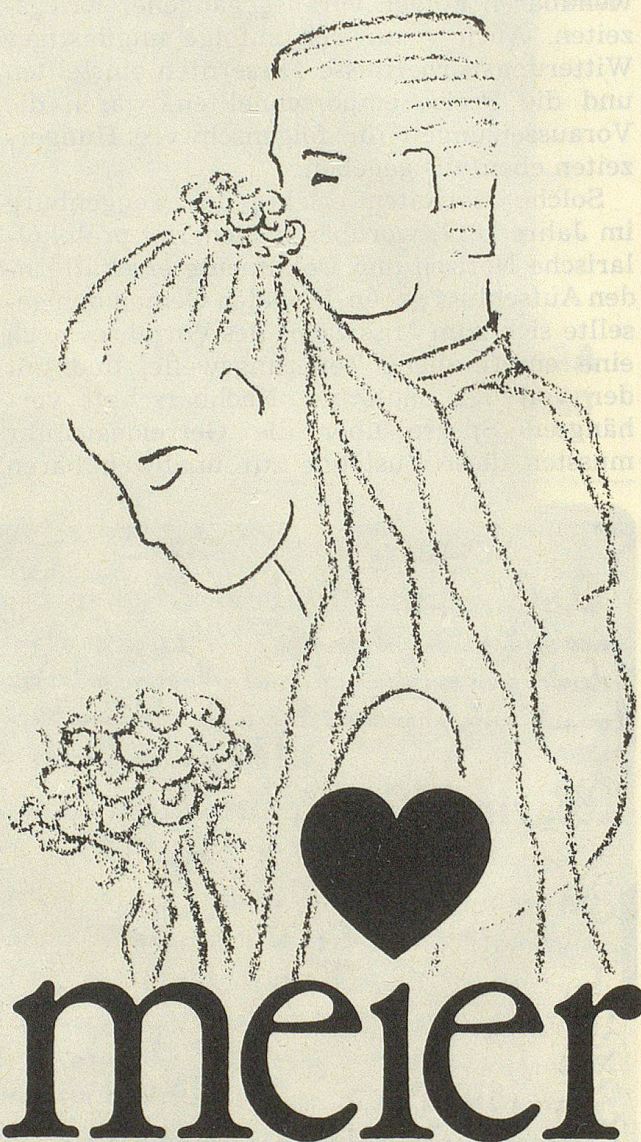
Ein amtlicher Bericht beschrieb die damaligen Zustände im Toggenburg. Die Reproduktion eines vielsagenden Dokumentes stammt aus jenen Notzeiten, als sich nicht nur prekäre Verhältnisse in den Lieferländern, sondern auch mannigfache Transportschwierigkeiten für unsere Versorgung unheilvoll auswirkten.

Hier ein kurzer Auszug des amtlichen Berichtes in Klarschrift:

- Beschreibung der beyspiellosten Theuerung, welche im May 1816 anfieng
- und bis den 23ten Juny 1817 sosehr überhand nahm, dass viele Arme wegen Hunger, theils schon elenderweis verschmachtet und gestorben, theils aber noch mit tödtlich schwarzgelber Haut, abgezehrtem wo nicht aufgeschwollenem Leib u. Angesicht dem Hungertod angstvoll entgegen sehen mussten.

O! des grossen Elends und Trübsals dieser Zeit!!!

«Alle Speisen und Getränke, auch sogar das Futter für das Vieh wurde am Ende des Winters so sehr theur, dass im Kanton Appenzell und im obern Toggenburg für 1 Klafter Heu 30 fl und im Kt. Zürich für 1 Ztnr. 2 N. Thaler bezahlt wurden. Das Vieh wurde aber bald gerettet durch Gottes Güte, die Armen aber nur noch insoweit, dass sie das gewachsene Gras mit demselben theilend, essen konnten, auch Schnecken, Kalbersäcke, Kuttenschabenten, Ross- Hund- und Katzenfleisch, Grüsche, Erdäpfelkraut . . .»



meier

**Das Spezialhaus in St.Gallen
für Braut- und Festkleider.**

Meier AG · 9000 St.Gallen · vis-à-vis Globus
Webergasse 7 · Verkauf · Telefon 071 23 22 08
Webergasse 5 · Vermietung · Telefon 071 22 98 77
Jeden Donnerstag Abendverkauf.